

Christvesper Heiligabend (24.12.2018) Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: Stille Nacht, heilige Nacht

Eröffnung

Herzlich willkommen zur Christvesper am Heiligen Abend mit alle, was sie mitgebracht haben: Erwartungen, Hoffnungen, Sorgen, Enttäuschungen, Glück und Traurigkeit. Möge Gott selbst durch ein Wort, ein Lied, einen Gedanken uns finden.

Herzlich willkommen dem Posaunenchor Setzen, der heute gemeinsam mit unserer Kirchenmusikerin Galina Renner für die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes verantwortlich zeichnet.

Bekanntmachungen

Lied: O Bethlehem, du kleine Stadt (EG 55,1-3)

Psalm: Heute werdet ihr seine Herrlichkeit schauen (Huub Oosterhuis)

- L: Heute werdet ihr seine Herrlichkeit schauen,
hier ist euer Gott.
Heute ist unser Heiland geboren,
Christus der Herr.
- G: Gott hat gesprochen: Du bist mein Sohn,
ich habe dich heute gezeugt.
König bist du am Tag deiner Geburt.
- L: Heute werdet ihr das Licht erschauen,
hier ist euer Gott.
Heute ist unser Heiland geboren,
Christus der Herr.
- G: Licht vom Licht, aus den Menschen genommen.
Kind-uns-geboren, Sohn-uns-geschenkt.
Man wird ihn nennen: Friede auf Erden.
- L: Friede auf Erden allen Menschen.
Ehre sei Gott.
Heute ist unser Heiland geboren.
Christus der Herr.
- G: Wie Wasser den Boden des Meeres bedeckt,
so wird die Erde mit Frieden bedeckt sein.
Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat.
- L: Wir verkündigen euch voll Freude:
Hier ist euer Gott.
Heute ist unser Heiland geboren,
Christus der Herr.

Eingangsgebet

Mitten im Dunkel feiern wir das Licht,
das Jesus in die Welt gebracht hat.
Mitten in schlechten Nachrichten

feiern wir die gute Botschaft
von Gottes Menschenfreundlichkeit.
Mitten im Seufzen der Kreatur
feiern wir die Hoffnung,
dass Leid und Tod nicht das letzte Wort behalten.
Mitten in unseren Abhängigkeiten
feiern wir die Freiheit,
zu der uns Christus befreit hat
durch seine bedingungslose Liebe.
Aller Welt Enden sollen sich in dieser Nacht
freuen an der Herrlichkeit
unseres Gottes! Amen

Lied: Ich steh an deiner Krippen hier (EG 37,1-4)

Lesung: Lukas 2,1-6

Lied: Es ist für uns (EG 545)

*Es ist für uns eine Zeit angekommen, es ist für uns eine große Gnad: (2x)
Unser Heiland Jesus Christ, der für uns, der für uns, für uns Mensch geworden ist.*

*Und es erging ein Gebot von dem Kaiser, dass alle Welt gezählet würd. (2x)
Josef und Maria voll der Gnad zogen hin, zogen hin, zogen hin nach Davids Stadt*

*Es war kein Raum in der Herberg zu finden, es war kein Platz da für arme Leut (2x)
In dem Stall bei Esel und Rind, kam zur Welt, kam zur Welt,
kam zur Welt das heilige Kind.*

Lesung: Lukas 2,7-21

Lied: Es ist für uns (EG 545)

*Es waren Hirten bei Nacht auf dem Felde. Ein Engel ihnen erschien und sprach:(2x)
„Fürcht‘ euch nicht, ihr Hirtenleut, Fried und Freud, Fried und Freud,
Fried und Freud verkünd ich heut.*

*Sie gingen eilend und fanden die beiden, Maria und Josef, in dem Stall (2x)
Und dazu das Kindelein, Jesus Christ, Jesus Christ, Jesus Christ im Krippelein.*

Glaubensbekenntnis

Vortragstück Posaunenchor

Gedicht / Text: „In der Mitte der Nacht“

Lied: Das Volk, das noch im Finstern wandelt

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde,
was wünschen Sie denn so anderen Leuten: schöne Weihnachten“ oder „frohe Weihnachten“ oder
„gesegnete Weihnachten“ oder einfach „schöne Feiertage“? Kommt vielleicht drauf an, wen Sie vor sich
haben. Ist das einer, der die eigentliche Bedeutung des Weihnachtsfestes noch kennt, noch was damit
anfangen kann, dann könnte „gesegnete Weihnachten“ die Formulierung der Wahl sein. Wenn einer
dagegen Weihnachten und die Tage danach zuallererst als arbeitsfreie Tage genießen will, dann reicht es

wohl „schöne Feiertage“ zu wünschen. Oder soll man gerade dann als Christ ganz bewusst irritierend „Gesegnete Weihnachten“ sagen?

Ich habe mich am Donnerstag für kommenden Mittwoch mit Angehörigen eines Verstorbenen zum Trauergespräch verabredet. Wünscht man ihnen am Telefon „Frohe Weihnachten“. Da weiß ich doch, dass das für Menschen, die jemanden verloren haben, in der Regel ein eher trauriges Weihnachtsfest sein wird. In den vergangenen Tagen bin ich bei einigen Leuten mal kurz vorbeigefahren, von denen ich weiß, dass es ihnen nicht gut geht. Eine Frau ist regelrecht verzweifelt, weiß nicht, wie es weitergehen soll mit ihrer Krankheit, mit ihrer ganzen Lebenssituation. Was wünsche ich ihr beim Abschied – „schöne Weihnachten“?

Viele Weihnachtslieder reden ganz ungeniert von der weihnachtlichen Freude:

„Tochter Zion, freue dich, jauchze laut, Jerusalem!“

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“

„Fröhlich soll mein Herz springen“

„Nun singet und seid froh“

Sie und viele andere nehmen den Jubel und Lobgesang der Engel auf, der über den Hirtenfeldern bei Bethlehem laut wurde und tragen ihn weiter bis in unsere Zeit, auch bis zu diesem Heiligen Abend.

Nun kann man die Freude auf Unterschiedliches beziehen. Manche freuen sich auf Weihnachten, andere freuen sich über Weihnachten, während einige sich auch trotz Weihnachten freuen wollen.

Es gibt einige Gründe, sich auf Weihnachten zu freuen. Viele mögen einfach dieses einmalige Fest im Jahreskreis mit dieser besonderen Atmosphäre, ein Fest, das vielleicht auch wie kein anderes Erinnerungen an die Kindheit oder an besondere Ereignisse im Leben weckt. Andere freuen sich auf das Zusammensein mit Menschen, die ihnen viel bedeuten. Nicht verschwiegen werden soll, dass für andere Weihnachten genau aus dem Grund der absolute Horror ist. Trotzdem, für die meisten ist Weihnachten das Familienfest. Vor allem, wenn man sich länger nicht gesehen hat, ist Weihnachten um so schöner. Schenken und beschenkt werden soll ja eigentlich Freude bereiten. Frohe Weihnachten!

„Freude“ ist auch eines der zentralen Worte des biblischen Textes, der heute Abend die Weihnachtsbotschaft neu zum klingen bringen soll. Wir hören aus dem Buch des Propheten Jesaja, Kapitel 9, die Verse 1-6:

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.

Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;

auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

Du weckst lauten Jubel, du machst groß die Freude. Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

Still und besinnlich geht es da nicht zu. Gott weckt bei Menschen lauten Jubel. Da freut man sich nicht nur ein bisschen. Gott macht die Freude groß. „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren soll.“ Also bitte keine Angst vor zu viel Weihnachtsfreude, vor ausgelassener Weihnachtsfreude, die sich laut artikuliert! Wann haben Sie sich das letzte Mal laut gefreut, wann haben Sie das letzte Mal gejubelt, getanzt vor Freude, sich mit anderen vor Freude in den Armen gelegen? Können wir eigentlich nur noch im Fußballstadion jubeln? Und können wir nur noch laut klagen und weinen in besonders schlimmen Momenten unseres Lebens, laufen ansonsten mit möglichst wohltemperierter Gemütslage durch die Welt, unsere Gefühle schön unter Kontrolle?

Vor dir freut man sich, wie man sich freut in der Ernte, wie man fröhlich ist, wenn man Beute austeilt.

Bestimmt hätte Jesaja einen anderen Vergleich gezogen: „...wie man sich mit lautem Jubel freut beim Sieg der eigenen Mannschaft“.

Ist ja alles schön und gut, aber was ist, wenn einem so gar nicht danach zumute ist, sich zu freuen, zu jubeln? Was ist, wenn es einem richtig dreckig geht, wenn man beispielsweise einen Menschen verloren hat, den man liebte, wenn man in seiner Beziehung immer unglücklicher wird, wenn man spürt, nicht geliebt zu werden, wenn eine schlimme Krankheit einem so viele Lebensmöglichkeiten raubt, wenn die eigene Einsamkeit einem gerade an Weihnachten so richtig schrecklich bewusst wird, wenn die kleine Rente nicht reicht für tolle Weihnachtsgeschenke oder ein Festessen, wenn man kaum die Miete, Gas und Strom bezahlen kann? Frohe Weihnachten? Ist doch in so einem Fall ein bisschen viel verlangt, oder?

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

*Denn die einen sind im Dunkeln
und die andern sind im Licht
und man siehet die im Lichte
die im Dunkeln sieht man nicht.*

So Bertolt Brecht in der „Dreigroschenoper“. Und auf einmal fällt doch Licht auf die, die im Dunkeln sind. Die Bibel nimmt sie in den Blick. Ausgerechnet sie sollen sich freuen und jubeln, die, die eigentlich keinen Grund dazu haben, die, die im Dunkeln sind.

„Durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes wird uns besuchen das aufgehende Licht aus der Höhe, auf dass es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“ So freut sich Zacharias, der Vater des Täufers Johannes in der vorweihnachtlichen Geschichte des Lukas-Evangeliums. „In Finsternis und Schatten des Todes“, fast die gleichen Worte, die schon Jesaja wählte. „Das Volk, das im Finstern wandelt...“ Wörtlich übersetzt „Todesschattenschlucht“, das gleiche Wort, das wir aus Psalm 23 kennen: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal“ – in der Todesschattenschlucht. Jesaja hat Menschen vor Augen, deren Leben vom Tod überschattet ist, ja die eigentlich schon so gut wie tot sind. Was sind das für Menschen?

Jesaja 9 ist mir schon seit Kindesbeinen an vertraut. Schon bei Weihnachtsfeiern in der Sonntagschule sollten wir diesen Abschnitt aufsagen. Und wissen Sie, wie wir ihn aufsagten?

Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst; auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit. Solches wird tun der Eifer des HERRN Zebaoth.

Wir haben damals den ersten Vers und die letzten beiden gelernt und aufgesagt und die Verse 2-4 einfach weggelassen. Das kann man tun, aber dann verliert dieser Abschnitt seine Bodenhaftung, dann ist er ganz schnell bei dem Kind in der Krippe. Mal so eben mir nichts dir nichts den Graben von über 700 Jahren übersprungen und in Bethlehem gelandet. Und das hat Jesaja nicht beabsichtigt. Denn als er seine Worte an das Volk richtete, das im Finstern wandelte, da sprach er nicht über Ereignisse, die sich hunderte Jahre später ereignen sollten, sondern er sprach in seine Zeit hinein, in die damalige historische Situation. Und die war gekennzeichnet durch eine große Bedrohung. Assyrien war zur Großmacht aufgestiegen und strebte danach, seinen Machtbereich immer mehr auszudehnen. Wer sich nicht unterwarf und Tribut zahlte, wurde von den assyrischen Truppen des Königs Tiglat-Pileser mit großer Brutalität unterworfen, das Land in eine assyrische Provinz umgewandelt. Die bedrohten Kleinstaaten versuchten verzweifelt sich davor zu schützen, indem sie Bündnisse untereinander schlossen. Jesaja sah das mit großer Skepsis. Eines Tages verbündeten sich sogar die Aramäer mit dem selbständigen Nordreich Israels gegen das Südreich Juda, um das kleine Juda in eine Koalition gegen die Assyrer zu zwingen. Es war die nackte Angst, die sie dazu trieb, die Angst, allein gegen die militärische Übermacht der Assyrer keine Chance zu

haben. Es ist schiefgegangen. König Ahas von Juda rief Tiglat-Pileser zu Hilfe gegen seine eigenen Brüder aus dem Norden und gegen die Aramäer. Die Assyrer eroberten Damaskus und das Nordreich Israel. Das Volk, das im Finstern wandelt, in der Todesschattenschlucht, es sind Menschen, die mit brutaler Gewalt unterworfen wurden, die jederzeit vergewaltigt, gefoltert oder getötet werden konnten. Und nun sollen sie sich freuen und laut jubeln. Warum?

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter...

Die Geburt eines Kindes löst in aller Regel große Freude aus, bei den Eltern, den Großeltern vor allem. Und wir freuen uns mit jedem Paar, das wir kennen, wenn es endlich sein Kind in den Armen halten kann. Warum aber bricht ein ganzes Volk sozusagen in kollektiven Jubel aus; nur weil ein Kind geboren wird? Was ändert denn dieses eine Kind an der Dunkelheit? Jesaja sagt, dieses Kind ist das Licht, das in der Dunkelheit aufleuchtet, es das Licht der Hoffnung für die Menschen in der Todesschattenschlucht. Leider verrät uns Jesaja nicht den richtigen Namen dieses Kindes. Wahrscheinlich wusste zu seiner Zeit jeder, von welchem Kind er sprach. Jesaja hatte es eher mit symbolträchtigen Namen. Seinen eigenen Sohn hatte er „Raubebald-Eilebeute“ genannt, um damit deutlich zu machen, dass die Assyrer das Nordreich Israel erbeuten und besiegen würden. Dann hatte er die Geburt eines Kindes angekündigt, das man „Immanuel“ nennen würde, zu deutsch „Gott ist mit uns“. Und dieses Kind ist jetzt geboren, ein königliches Kind, der Thronfolger, einer aus dem Geschlechte, aus der Dynastie Davids. Und das hat für Israel / Juda noch eine ganz andere Bedeutung als wenn beispielsweise Prinz William und seine Kate ein Kind bekommen. Wenn im Palast in Jerusalem ein Kind geboren wird, ist das das sichtbare Zeichen der Treue Gottes zu seinem Volk. Dieses Kind signalisiert: Gott lässt sein Volk nicht im Stich, auch nicht in dunklen Zeiten. ***„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.“*** Es führt auch wieder ein Weg aus der Todesschattenschlucht hinaus. Auch die Macht der Assyrer ist begrenzt. Gottes Ziel ist Frieden, nicht Krieg, Freiheit und nicht Unterdrückung. Sehr klar und konkret wird Jesaja:

Denn du hast ihr drückendes Joch, die Jochstange auf ihrer Schulter und den Stecken ihres Treibers zerbrochen wie am Tage Midians.

Denn jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Das neugeborene Königskind wird im Auftrag und in der Kraft Gottes für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit in Israel sorgen. Das unter anderem bedeuten die Thronnamen, die man diesem Kind gibt:

Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißt Wunder-Rat, Gott-Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst;

auf dass seine Herrschaft groß werde und des Friedens kein Ende auf dem Thron Davids und in seinem Königreich, dass er's stärke und stütze durch Recht und Gerechtigkeit von nun an bis in Ewigkeit.

Und jetzt muss ich leider sagen: Ganz so, wie Jesaja es erhofft und angekündigt hat, ist es nicht gekommen. Die assyrische Bedrohung und Unterdrückung endete zwar. Aber die Assyrer wurden lediglich durch andere Mächte abgelöst, die am Ende – hundertfünfzig Jahre nach Jesaja - auch das Südreich Juda in Schutt und Asche legten und Tausende deportierten.

Und dann wird fast 600 Jahre später in Bethlehem ein Kind geboren, in der alten Davidsstadt. Nein, Jesaja hat diese Geburt nicht vorhergesehen und angekündigt. Warum sollte er in seiner Zeit Menschen auffordern sich zu freuen, weil in 600 Jahren ein Kind geboren wird, und sei es der Messias Israels! Aber seine Worte bilden sozusagen die Blaupause für die Weihnachtsbotschaft. Sie helfen uns zu verstehen, was es mit diesem Kind in der Krippe auf sich hat, dessen Geburt wir heute feiern. Sie helfen uns, den Grund dafür zu entdecken, warum wir einander „Frohe Weihnachten“ wünschen. Das Volk, das im Finstern wandelt, in der Todesschattenschlucht, zu diesem Volk gehören wir. Wir sind nicht mehr von den Assyrern bedroht. Das, was uns bedroht, was unser Leben überschattet und manchmal auch in die Knie zwingt, das trägt andere Namen.

Es trägt auch die Namen von Hass, Gewalt, Terror, Unterdrückung, Brutalität und Krieg. Und sage keiner, er könne nicht davon auch getroffen werden. Vor einigen Wochen war eine junge Frau aus unserer Gemeinde bei mir, die nur um Haaresbreite dem Terror in Barcelona entgangen war und die mit den Folgen noch zu kämpfen hatte. Aber die Dunkelheit trägt noch ganz andere Namen. Sie kennen diese Namen aus ihrem eigenen Erleben und dem nahestehender Menschen. Und darüber hinaus ist unser Leben sowieso vom Tod überschattet. Denn jeder von uns wird sterben, sehr bald sogar oder erst in

vielen Jahren. Keiner von uns weiß wann, nur dass. Nein, Weihnachten lässt die Dunkelheit nicht auf Knopfdruck verschwinden, da können wir noch so viele Kerzen anzünden oder Leuchtsterne in die Fenster hängen.

In diesen adventlichen, weihnachtlichen Tagen ist wieder häufig von der „Aktion Lichtblicke“ die Rede, die jedes Jahr sehr viel Geld sammelt für Menschen in Not. Ein Lichtblick soll sie in ihrer Dunkelheit erreichen, manchmal nur einer kleiner Lichtblick in einer großen Dunkelheit. Aber dieser kleine Lichtblick kann schon sehr viel bedeuten.

Das Kind in der Krippe ist aber mehr als ein kleiner oder großer Lichtblick, es ist das Licht, das Gott über der Dunkelheit dieser Welt und auch über der Dunkelheit unseres Lebens aufstrahlen lässt, das Zeichen, dass Gott uns nicht verlassen hat, auch nicht in der Dunkelheit, nicht im Leid, das Zeichen der Hoffnung, selbst da, wo alle menschlichen Hoffnungen zu Ende sind, von dem Licht, von dem Zacharias spricht, dem aufgehenden Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die in Finsternis und Schatten des Todes sitzen und die Füße auf den Weg des Friedens richte, von dem die Engel jubeln: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.“ und von dem Simeon sagt, als er Jesus im Tempel im Arm hält: **„Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.“**

Huub Oosterhuis fasst es wunderbar zusammen:

*In tiefer Nacht trifft uns die Kunde:
Der Lauf des Morgensterns beginnt.
Ein Menschensohn ist uns geboren,
„Gott wird uns retten“ heißt das Kind.
Tut auf das Herz, glaubt euren Augen,
vertraut euch dem Geschauten an;
denn Gottes Wort stieg aus der Höhe
und ist uns menschlich zugetan.*

*Kein andres Zeichen ist uns eigen,
kein Licht in unsrer Finsternis,
als dieser Mensch, mit dem wir leben,
ein Gott, der unser Bruder ist.
Singt eurem Gott, er hat in Jesus
uns seine Liebe anvertraut.
So wird die Welt zur neuen Erde,
bis alles Fleisch sein Heil erschaut.*

*Und wie die Sonne für uns leuchtet
in Glut und Licht, ein Bräutigam,
so wird der Friedefürst erscheinen,
weil endlich seine Stunde kam.
Er eint die Menschen, seine Liebe
verbreitet sich von Mund zu Mund.
Er hat uns seinen Leib gegeben.
So feiern wir den neuen Bund.*

Darum:

„Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren.“

Darum

FROHE WEIHNACHTEN !

Amen

Lied: In tiefer Nacht trifft uns die Kunde

Fürbittengebet / Gebet des Herrn / Segen / Weihnachtsgruß

Jesus Christus, du kleines Kind, du heller Stern.

Du bist für uns geboren,
du vertreibst die Dunkelheit.

Wir bitten dich
für alle, die heute allein sind,
für alle, die krank sind und weinen,
für alle, die heute Nacht Hilfe brauchen.

Du kleines Kind, du heller Stern.

*Sei uns willkommen
und erbarme dich.*

Jesus Christus, du kleines Kind, du Friedensfürst.

Du bist für uns geboren, dein Frieden verwandelt die Welt.

Wir bitten dich
für alle, um die herum Krieg herrscht,
für die Kinder, deren Seelen und Körper verwundet sind,
für die Brückenbauer und Friedensbringer.

Du kleines Kind, du Friedensfürst.

*Sei uns willkommen
und erbarme dich.*

Jesus Christus, du kleines Kind, du Weisheit und Rat.

Du bist für uns geboren, deine Liebe macht uns besser.

Wir bitten dich
für alle, die über andere bestimmen,
für alle, die Macht haben,
für die Regierenden der Völker.

Du kleines Kind, du Wunder-Rat.

*Sei uns willkommen
und erbarme dich.*

Jesus Christus, du kleines Kind, du große Freude.

Du bist für uns geboren, du machst uns froh.

Wir bitten dich
für alle, die zu uns gehören und die uns lieb sind,
für alle, die wir vermissen,
für alle, die uns die Freude nehmen und es uns schwer machen.

Du kleines Kind, du unser Glück.

*Sei uns willkommen
und erbarme dich.*

Wie freuen wir uns über deine Geburt und danken dir.

Mit allen, die sich in aller Welt zu dir bekennen, beten wir dich an.

Jesus Christus,
du kleines Kind, Gottes Gegenwart in unserer Mitte.

Dir sei Lob und Dank,
an diesem zu Fest und an allen Tagen.

Mit dir und durch dich beten wir:

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
und vergib uns unsere Schuld
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht
über dir und sei dir gnädig.
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden. Amen

Auf dem Weg zur Krippe
Ich habe mich auf den Weg gemacht:
Wie einer der Könige suchte ich
nach einem Lichtpunkt
am dunklen Himmel.
Wie einer der Hoffnungslosen suchte ich
nach einem Funken
Hoffnung in dieser Welt.
Wie einer aus der Verlorenheit suchte ich
ein Zuhause bei Gott.
Ich suchte Gott bei den Menschen
und fand
einen Blick, der mich verstand,
und fand
eine Hand, die mich suchte,
und fand
einen Arm, der mich umfasste,
und fand
einen Mund, der zu mir JA sagte.
Ich fand
Gott nach langem Suchen:
sehr arm,
nicht mächtig,
nicht prächtig,
sehr bescheiden, alltäglich,
als Kind in der Krippe,
nackt, frierend, hilflos,
mit einem Lächeln durch die Zeiten;
das erreichte mich in meinen Dunkelheiten.
Gott fing ganz klein an –
auch bei mir.

Das, was Hanns Dieter Hüsch gefunden hat, das wünsche ich Ihnen und Euch allen und damit ein
gesegnetes Weihnachtsfest!

Lied: O du fröhliche

Musik zum Ausgang